

Erz von der Sieg nach Oberschlesien geliefert werden sollten, wurde die Erzversorgung der Region mittelfristig gesichert.

In den Mittelpunkt der Betrachtung des Zeitraums von 1850 bis 1914 stellt F. Unternehmerbiographien, „weil die Ergebnisse im Bereich der Wirtschaftspolitik auf das Konto von Individuen gehen, nicht aber einer Schicht oder Schichten“ (S. 116). Für die genannte Phase trifft das sicherlich zu, doch ist hinzuzufügen, daß durch das Allgemeine Bergrecht von 1865 auch die preußischen Bergbaureviere den Rechtscharakter kapitalistischer Produktions- und Arbeitsverhältnisse erhielten. Insofern ist die Frage nach gesellschaftlichen Wirkungen der bergbaulichen Industrialisierung und die Frage der Entwicklung der Bergarbeiterbewegung in Oberschlesien wohl noch weiter zu verfolgen, als es Lawrence Schofer schon getan hat.¹

Die wirtschaftliche Entwicklung West- und Ost-Oberschlesiens seit der Teilung von 1921 macht deutlich, daß es bis 1933 zu einem gedeihlichen Nebeneinander der beiden Torsi kam, da West-Oberschlesien nach Überwindung seiner ungünstigen Ausgangslage recht bald zu einem eigenständigen, leistungsfähigen Industriegebiet wurde. Ost-Oberschlesien kam dagegen bis 1938 über seine Ausgangsposition von 1922/23 kaum hinaus, trotz bedeutender Anstrengungen von seiten der polnischen Regierung (z. B. Bau der Kohlenmagistrale von Kattowitz nach Gdingen). Sehr anschaulich belegt F. diese Entwicklung anhand von Produktionsziffern, die er einander vergleichend gegenüberstellt.

Bei der Darstellung der Relevanz Schlesiens als Wirtschaftsfaktor während des Zweiten Weltkriegs bleibt allerdings unklar, welche Bedeutung der Einsatz sowjetischer Kriegsgefangener im oberschlesischen Bergbau hatte.

Daß der größte Teil der vorliegenden Aufsätze bereits publiziert worden ist (z. T. in dieser Zeitschrift, vgl. 21 [1972], 27 [1978] und 28 [1979]), schmälert nicht den Wert der vorgelegten Sammlung, denn sie setzt die Untersuchung fort, die der Autor bereits für den Zeitraum von 1745/63 bis 1870 für Oberschlesien vorgenommen hat, so daß nun ein abgeschlossener Überblick über die neuere Wirtschaftsgeschichte Oberschlesiens vorliegt. Daß darüberhinaus die einzelnen Aufsätze sich jeweils durch einen hohen Informationswert auszeichnen, versteht sich bei der Fachkompetenz des Autors von selbst.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Joachim Kraschewski

1) L. Schofer: *The Formation of a Modern Labor Force in Upper Silesia 1865—1914*, University of California Press, Berkeley, Los Angeles, London 1975; ders.: *Modernization, Bureaucratization and the Study of Labor History: Lessons from Upper Silesia 1865—1914*, in: *Sozialgeschichte heute. Festschrift für H. Rosenberg zum 70. Geburtstag*, hrsg. von H.-U. Wehler, Göttingen 1974, S. 467-478.

Gotthold Rhode: Geschichte Polens: Ein Überblick. 3. verbesserte Auflage. Verlag Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1980. XX, 453 S., 3 genealog. Taf. i. Anh.

Der besondere Rang, den Rhodes Überblicksdarstellung der Geschichte Polens in der außerpolnischen Polen-Literatur einnimmt, zeigt sich auch in dem anhaltenden Interesse eines breiteren Leserkreises. Autor und Verlag wollten mit

der vorliegenden, nur an wenigen Stellen neubearbeiteten, dritten Auflage vor allem diese Nachfrage befriedigen.

Aber auch die Polonisten-Zunft, der es ja um eine weitreichende Resonanz ihres großen Themas zu tun sein muß, kann es mit Freuden begrüßen, daß dieses gediegene Polen-Buch nun wieder greifbar ist. Es ist — um mit wenigen Worten an die Würdigungen der ersten Auflagen zu erinnern — eine auf breiter, vor allem gleichmäßiger Vertrautheit mit allen Epochen der Geschichte Polens beruhende Darstellung, die ihren riesigen Stoff in wohlproportionierter Verteilung über die Zeitalter faktengesättigt, übersichtlich und doch spannend bündigt. Insoweit und darin, wie hier auch noch im nüchternen wissenschaftlichen Text die Prägung des Autors durch seinen Gegenstand zu erkennen ist, dürfte es ein einmaliges Buch sein.

Aber in die Freude mischt sich das Bedauern der Fachgenossen, daß es anderthalb Jahrzehnte nach den ersten Auflagen nicht möglich war, den vielen Hinweisen und Anregungen für Verbesserungen und Erweiterungen sowohl in der Sache als auch in der apparativen Ausstattung des Buches in dieser Neuauflage Rechnung zu tragen. Natürlich sind die Gründe, wie sie der Vf. im Vorwort darlegt, zu respektieren, aber die Wünsche in bezug auf Forschungsreferenz, Karten, genealogische Tabellen und die Fortsetzung der Darstellung über 1939 hinaus bleiben bestehen.

Erfreulicherweise stellt der Vf. ihre Erfüllung für die Zukunft in Aussicht. Doch auch auf die Vorfreude fällt ein Schatten: Man muß dem Vorwort entnehmen, daß die Aussichten auf das große, seit vielen Jahren geplante Ludat-Rhodesche „Handbuch der Geschichte Polens“ zu schwinden beginnen. Wenn die Verflüchtigung des Handbuchplans durch einen Appell der Fachgenossenschaft an ihre Nestoren angehalten zu werden vermag, dann soll diese „Rezension“ als ein solcher gemeint sein.

Gießen

Klaus Zernack

Ekkehard Buchhofer: Polen. Raumstrukturen — Raumprobleme. (Studienbücher Geographie.) Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., Berlin, München. Verlag Sauerländer, Aarau, Frankfurt a. M., Salzburg 1981. 205 S., 44 Abb. i. Anh.

Der Vf. ist durch seine zahlreichen Veröffentlichungen über bevölkerungs- und wirtschaftsgeographische Probleme der historischen deutschen Ostgebiete oder aktuelle Raumstrukturen längst als ein profunder Kenner der Geographie Polens ausgewiesen. Bei der hier zu besprechenden Studie konnte er auf diese Vorarbeiten zurückgreifen, legt aber zugleich auch neue Forschungsergebnisse vor.

Wesentlich für eine Bewertung der von B. gewählten Problemkreise, Raumbeispiele und Darstellungsmethoden erscheinen die bereits im Vorwort formulierten „Grundthesen“. Ausgehend von der Tatsache, daß die wechselnde kulturgeographische Ausprägung Polens als deutlich „dominierendes räumliches Differenzierungsmoment“ gesehen wird, werden zwei Aspekte herausgestellt: die wechselnden Grenzen des polnischen Staats- und Siedelgebietes und das Ausmaß fremdstaatlicher Einflußnahme auf die wirtschaftsräumliche Entwicklung in den Teilräumen dieses Siedelgebietes. Die Thesen lauten: Einerseits wird Polens wirtschaftsräumliche Regionalstruktur bis heute von den unter-